

Jubiläum. Zu Ehren des berühmten Gelehrten fand am Sonnabend den 5. d. M. ein Festessen statt.

Dem Vorsteher der milchwirtschaftlichen Versuchsstation in Kiel, Dr. Hermann Weigmann, ist das Prädicat „Professor“ beigelegt worden.

**Handelsnotizen. Stein- und Braunkohlenbergbau in Preussen.** Im ersten Halbjahr 1899 standen in Preussen 269 Steinkohlenwerke im Betriebe. Die Arbeiterzahl betrug 387 176, die Förderung belief sich auf 45 871 297 t, der Absatz auf 44 573 069 t. Die entsprechenden Zahlen für den gleichen Zeitraum 1898 sind: 267, 318 498, 42 670 446 und 41 152 646. — Der Braunkohlenbergbau wurde in Preussen in der ersten Hälfte des laufenden Jahres auf 385 Werken mit 35 592 Arbeitern betrieben; die Förderung war 13 244 592 t, der Absatz 10 562 398 t. Die entsprechenden Zahlen des Vorjahrs sind 371, 34 148, 12 227 890 und 9 638 595 t. —

**Ein österreichisch-ungarisches Petroleumcartell** ist auf die Dauer von 3 Jahren abgeschlossen worden. Die Skodnicaer Rohpetroleumfabrik und die Triester Raffinerie stehen ausserhalb der Vereinigung. —

**Österreichisch-ungarische Magnalium-Gesellschaft.** Behufs Verwerthung der Patente des Dr. L. Mach in Jena auf die „Magnalium“ genannte Aluminium-Magnesiumlegirung<sup>1)</sup>) hat sich unter Betheiligung erster Metallfirmen in Budapest, Prag und Wien eine österreichisch-ungarische Gesellschaft gebildet.

**Dividenden** (in Proc.). Rolandshütte Act.-Ges. 9 (9). Eschweiler Eisenwalzwerke 14 (6). Aplerbeckerhütte 6 (6). Cons. Braunkohlenbergwerk Maria bei Atzendorf 6½. Porzellansfabrik Colmar 0. Dresdener Presshefen- und Kornspiritus-Fabrik 10. Gussstahlwerk Witten 18 (16).

**Eintragungen in das Handelsregister.** Filtrinstoff-Fabrik Beckenstedt am Harz mit dem Sitze in Beckenstedt. — Anonyme Gesellschaft der Hochöfen, Berg- und

Hüttenwerke von Deutsch-Oth (Société anonyme des hauts-fourneaux, mines et usines d'Audun-le-Tiche) mit dem Sitze in Lüttich und Zweigniederlassung in Deutsch-Oth. Grundecapital 6 Mill. Fr.

#### Klasse: Patentanmeldungen.

10. C. 7867. **Brennstoff**, Herstellung von künstlichem —. Gardner Corning, Edward Corning und Briquette Coal Company, New York, V. St. A. 1. 11. 98.
40. B. 19 641. **Metalle**, Gewinnung von — aus Erzen, Rückständen u. s. w. Alfred Julius Boult, London. 27. 11. 96.
48. K. 17 291. **Metalle**, Niederschlägen. O. Krüger & Co., Berlin. 18. 11. 98.
12. M. 16 139. **Phosphhire**, Herstellung von Gefässen aus —. Julius Marx, Cassel. 8. 12. 98.
67. St. 5439. **Putz- und Pollersteine**, Herstellung aus Hydroxyden des Calciums, Magnesioms oder Calcium-Magnesioms. Joh. Chr. Stahl, Nürnberg. 9. 4. 98.

#### Patentertheilungen.

12. 105 666. **Dichininkohlenäsreester**, Darstellung; 2. Zus. z. Pat. 90 848. Vereinigte Chininfabriken Zimmer & Co., G. m. b. H., Frankfurt a. M. 22. 7. 98.
89. 105 706. **Diffusionschaltzel**, Entwässern. H. Bosse, Hecklingen. 12. 3. 97.
22. 105 201. **Polyazofarbstoffe**, Darstellung. Leopold Castella & Co., Frankfurt a. M. 15. 1. 95.
22. 105 667. **Polyazofarbstoffe**, Herstellung von schwarzen — aus α<sub>1</sub>-Aminonaphthol-α<sub>2</sub>, bez. α<sub>1</sub>-monosulfosäure. Badische Anilin- und Soda-Fabrik, Ludwigshafen a. Rh. 19. 4. 95.
12. 105 499. **Proteinsubstanzen**, Darstellung von Verbindungen aromatischer Aldehyde mit —. Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld. 2. 8. 98.
18. 105 281. **Rohelsen**, Verfahren und Vorrichtung zum Frischen von —. A. Sattmann, Donawitz b. Leoben, Österr. 20. 3. 98.
22. 105 438. **Safraninazofarbstoffe**, Darstellung von wasserlöslichen basischen —. Farbwerke vorm. Meister Lucius & Brünning, Höchst a. M. 11. 11. 98.
12. 105 704. **Salpetersäure**, Condensationsapparat für —. J. V. Skoglund, Bayonne, New-Jersey, V. St. A. 6. 10. 97.
1. 105 831. **Scheidung**, Verfahren und Vorrichtung zur magnetischen —; Zus. z. Pat. 92 212. Metallurgische Gesellschaft A.-G., Frankfurt a. M. 14. 9. 98.

#### Patentversagung.

22. P. 8246. **Baumwollfarbstoffe**, Darstellung von substantiven — aus Benzidinsulfosäure. 16. 8. 97.

## Verein deutscher Chemiker.

### Sitzungsberichte der Bezirksvereine.

#### Sächsisch-Thüringischer Bezirksverein.

Bericht über die am 7. Mai 1899 im physikalischen Auditorium der technischen Staatslehranstalten zu Chemnitz abgehaltene Wanderversammlung.

Der Vorsitzende Herr Prof. Dr. v. Cochenhausen eröffnete die Versammlung ½ 12 Uhr mit Begrüssung der zahlreich erschienene Mitglieder und Gäste und ertheilte Herrn Oberregierungsrath Prof. Dr. A. Weinhold das Wort zu dem von ihm gütigst zugesagten Vortrage „Über flüssige Luft“.

Nach einem geschichtlichen Rückblicke die Verflüssigung der Gase im Allgemeinen betreffend gab Vortragender eine eingehende Erläuterung des Linde'schen Lastverflüssigungsapparates mit Zub-

ör sowie der Functionirung desselben und wies auch auf einige an demselben in letzter Zeit angebrachte Verbesserungen hin.

Daran schlossen sich folgende Versuche und Demonstrationen, zu denen ein bisher wohl selten in solchen Mengen vorhanden gewesener Vorrath Tags zuvor und selbigen Tags von früh an dargestellter flüssiger Luft diente:

Filtration, Umfüllen durch Ballonheber, Verschiedenheit der Färbung sauerstoffärmer und sauerstoffreicher flüssiger Luft, Verbrennung von Substanzen in und über flüssiger Luft, Absorptions-spectrum, festes Ozon in engem Glasrohr, Gefrierenlassen von chemisch reinem über Natrium destillirten Alkohol wie Äther unter verschiedenen Verhältnissen, klingende Bleiglocke, Pulverisiren eines in flüssiger Luft erhärteten Kautschuk-

<sup>1)</sup> Zeitschr. angew. Chem. 1899, 780.

schlauches, Abbrennen mit flüssiger Luft getränkter Baumwolle, sowie eines Gemisches von Kohle bez. Kohlepulver mit flüssiger Luft (mit Hinweis auf Explosionswirkung solcher Gemische bei geeigneter Entzündung), magnetische Eigenschaft (im Wesentlichen nach Münch'scher Versuchsanordnung), fester Stickstoff.

Bezüglich der Einzelheiten sei auf eine S. 731 d. Z. erschienene Abhandlung von Dr. O. Müller: "Erfahrungen mit dem Linde'schen Gegenstromapparate und Versuche mit flüssiger Luft" verwiesen.

Der Vorsitzende sprach dem Vortragenden sowie seinen Gehilfen Herren Prof. Dr. Russner Dr. O. Müller, Dr. Pentzold und Dr. L. Weinhold jun. für die interessanten Darbietungen und den ausserordentlichen Aufwand an Mühe und Arbeit den Dank der Versammlung aus und brachte alsdann noch einige innere Angelegenheiten zur Erledigung. Die Nachsitzung fand im Restaurant Deutscher Kaiser, Theaterstrasse statt.

Der noch junge Bezirksverein hat leider schon ein zweites Mitglied durch den Tod verloren. Am 3. Juni verschied in Cannstatt, wo er Heilung von einem langwierigen Leiden gesucht hatte, im besten Mannesalter Herr Ernst Heuer, Fabrikbesitzer in Cotta bei Dresden. Er war geboren am 8. August 1852 in Cotta bei Dresden. Seine chemischen Studien machte er am Königlich-Sächsischen Polytechnikum zu Dresden unter Rudolf Schmitt's Leitung. Mitte der siebziger Jahre trat er in die väterliche Fabrik ein, welche er später selbst übernahm und auf die jetzige Höhe führte. In der zweiten Hälfte der achtziger Jahre fügte er der Stammfabrik eine Filiale in Aussig in Böhmen hinzu. Alle, die ihn näher kannten, werden seinen regen Geist, seine Schaffenslust und Arbeitskraft, nicht minder aber auch seine Liebenswürdigkeit im persönlichen Verkehre zu rühmen wissen.

Vor etwa sieben Jahren wurde er von einem Kehlkopf- und Lungenleiden befallen, von welchem er sich nicht wieder erholen sollte. Dem Bezirksverein S.-Th. gehörte er seit Gründung desselben an.

### Bezirksverein Aachen.

Wanderversammlung vom 24. Juni 1899. Nachmittags um 3 Uhr trafen die Theilnehmern an der Wanderversammlung, bestehend aus Mitgliedern des Aachener, des Rheinisch-Westfälischen und des Belgischen Bezirksvereins auf dem Bahnhofe zu Stolberg ein. Nachdem dort Kaffee eingenommen war, ging es zur chemischen Fabrik Rhenania, wo Generaldirector Commerzienrath Hasenclever die Gäste, 110 Personen, empfing.

Es folgte der interessante Vortrag des Herrn Commerzienrath **Hasenclever**:

"Über die Entwicklung der Soda industrie und der damit zusammenhängenden Industriezweige"

Im Jahre 1840 siedelte sich in Aachen der Apotheker Dr. Friedrich Wilhelm Hasenclever an, welcher früher eine Zeit lang als Verkäufer des Droguerie-Geschäftes J. P. J. Monheim thätig war. Er hatte in Berlin bei Mitscherlich und Rose seine

Studien gemacht und sich in der Chemie grössere Kenntnisse erworben, als es bei Apothekern üblich war. Derselbe hatte sich neben der Apotheke ein Laboratorium eingerichtet und machte gerichtliche Analysen, untersuchte die Heilquellen, hielt Vorlesungen über Experimentalchemie und stellte eine in der Tuchfabrikation beliebte Nopptinte her (zum Färben der weissen Stellen in den schwarzen Tüchern).

Zu derselben Zeit kam der Galmei-Bergbau bei Aachen in immer schwunghafteren Betrieb. Der damalige Director der Gesellschaft Vieille Montagne, Bergrath Max Braun, fühlte das Bedürfniss, den Hüttenbetrieb rationeller zu gestalten. Um den Zinkverlust kennen zu lernen, liess er die rohen Erze analysiren, sowie auch die Rückstände, welche aus den Muffeln kamen und auf die Halde geworfen wurden. Da zur damaligen Zeit Chemiker noch selten waren, trat Braun mit dem Apotheker Hasenclever in Verbindung und beauftragte diesen mit der Ausführung der Analysen. So kam es, dass Hasenclever häufig auf dem Altenberg zu thun hatte, Erzproben in Empfang nahm und Analysenresultate abgab.

Der grossartige Betrieb am Altenberg bei Aachen, wo Gruben-, Aufbereitungs- und Hüttenbetrieb vereinigt war, verbunden mit der liberalen Aufnahme, welche Fremden seitens der Société de la Vieille Montagne zu Theil wurde, zog stets viele Ingenieure an, die dort ihre Studien machten. Unter anderen blieb dort längere Zeit der belgische Ingenieur Eugen Godin. Er hatte seine Studien in Paris auf der Ecole centrale gemacht, danach auf der Bergacademie in Freiberg i. Sachsen und hatte die Absicht, mit Hilfe seiner vermögenden Verwandten ein industrielles Etablissement zu gründen.

In der Unterhaltung zwischen Braun, Godin und Hasenclever wurde diese Absicht erörtert und nach eingehenden Berathungen der Plan gefasst, in der Gegend von Stolberg bei Aachen eine chemische Fabrik zu errichten, mit der ausgesprochenen Absicht, die dort bei Verwendung der Zinkblende ins Freie gelangenden Gase für die Schwefelsäurefabrikation nutzbar zu machen. Gleichzeitig war für die Wahl von Stolberg maßgebend, dass dort Kohlen und Kalksteine vorhanden waren. Nur das Salz musste weiter aus Württemberg bezogen werden, von wo aus dasselbe per Schiff auf dem Neckar und weiter auf dem Rhein bis Köln verfrachtet wurde. Durch das Entgegenkommen des Eschweiler Bergwerksvereins und um diesem einen gesicherten Kohlenabsatz zu verschaffen, wurde die chemische Fabrik in der Nähe der Stolberger Station dicht bei der Grube Atsch angelegt, sodass das Brennmaterial aus den Förderwagen der Grube direct vor die Öfen gelangte. Mit dem Eschweiler Bergwerksverein wurde ein Vertrag geschlossen, der so lange dauerte, als die Grube Atsch in Betrieb war, und in welchem ein bei Bezug von grösseren Mengen fallender Preis vereinbart war.

Die chemische Fabrik trat zuerst 1852 unter der Firma Hasenclever & Co. ins Leben, wurde aber im Jahre 1856 in die Actien-Gesellschaft chemische Fabrik Rhenania verwandelt. Als Generaldirector fungierte Dr. Fr. Wilh. Hasenclever,

als Betriebsdirektor bis 1864 Eug. Godin, von da ab Robert Hasenclever, während Berggrath Max Braun bis zu seinem Tode Mitglied des Aufsichtsraths war. Nach dem Tode von Dr. F. W. Hasenclever übernahm dessen eben genannter Sohn die Generaldirection.

Ursprünglich als Sodaefabrik angelegt, verkaufte die chemische Fabrik Rhenania ihre Nebenprodukte Schwefelsäure, Salzsäure und Sulfat nur in untergeordneten Quantitäten. Die Sodaefabrikation war nach dem damals allein üblichen Leblanc'schen Verfahren eingerichtet. Es wurde zunächst Schwefelsäure fabricirt, deren grösster Theil zur Zersetzung von Kochsalz diente, da ein erheblicher Absatz an Säure in der Nähe Stolbergs nicht zu erzielen war. Das Natriumsulfat wurde fast ausschliesslich zur Sodaefabrikation benutzt, bis es sich vom Jahr 1858 auch in der Glasfabrikation Eingang verschaffte. Trotzdem gewann die Sodaefabrikation von Jahr zu Jahr an Ausdehnung und wuchs von 700 t im Jahre 1860 auf 10000 t im Jahre 1888. Früher waren die Verkaufspreise für Soda recht zufriedenstellend, und verdankte die Rhenania von ihrem Gesamtgewinn bis zum Jahre 1880 70 bis 80 Proc. diesem Artikel. Mit der Entwicklung der Ammoniaksodaefabrikation sanken die Preise immer mehr, sodass einige Jahre hindurch die Sodaefabrikation bis zur Bildung eines Verkaufsyndicats Verluste brachte und keine weitere Ausdehnung mehr erfuhr, aber auf circa 10000 t per Jahr stets erhalten blieb.

Inzwischen hatte die Röstung von Zinkblende mit gleichzeitiger Benutzung der Rötgase zur Schwefelsäurefabrikation weitere Fortschritte gemacht. Erst nach vielen Versuchen war es endlich unter Benutzung der im Patente von Eichhorn und Liebig enthaltenen Idee gelungen, einen Ofen zu finden, der an schwefeliger Säure reiche, für die Schwefelsäurefabrikation taugliche Gase lieferte. Es ist das unbestrittene Verdienst der Rhenania, die Frage der Verwerthung der Rötgase aus Zinkblende eingehend verfolgt und endlich gelöst zu haben.

Mit dem Niedergang der Leblanc'schen Sodaefabrikation in Deutschland entwickelte sich bei der Rhenania die Schwefelsäurefabrikation immer mehr, indem man sich nicht darauf beschränkte, auf Waldmeisterhütte für die benachbarten Zinkhütten Erze zu entschwefeln. An verschiedenen Stellen Rheinlands und Westfalens errichtete die chemische Fabrik neben den Zinkhütten Bleikammern auf gemietetem Terrain, während die Zinkhütten nach den Plänen der Rhenania Röstöfen bauten, ihre Erze selbst abrösteten und die Gase den Bleikammern zuführten. Zu Anfang der siebziger Jahre führte die Rhenania das Deacon'sche Verfahren für Chlorentwickelung ein und construirte Mitte der achtziger Jahre mechanische Chlorkalkapparate, welche mit gutem Erfolg auch anderweitig, namentlich in Frankreich, Belgien und England grosse Verbreitung gefunden haben.

Die Sodaefabrikation nach Leblanc erfuhr insofern eine wesentliche Veränderung, als die Handarbeit durch maschinelle Einrichtungen ersetzt wurde. Nach englischem Vorbild wurde das Schmelzen der roheu Salze in einem mechanischen

rotirenden Ofen, welcher die Leistung von sechs Handöfen ersetzt, ausgeführt. Ferner wurde von einem Beamten der Rhenania, dem früheren Arbeiter Johann Thelen in Stolberg, eine mechanische Einrichtung construit, durch welche das sich beim Eindampfen ausscheidende Salz ohne jede Handarbeit aus den Pfannen herausgeschafft wird. Diese Einrichtung hat den grossen Vortheil der Ersparnis an Arbeitslohn, der besseren Haltbarkeit der Pfanne und wird in Deutschland und auswärts vielfach angewandt. Dasselbe Princip, das Thelen zuerst zur Fortschaffung fester Substanzen einführte, hatte auch für Trockenapparate weit verbreite Anwendung gefunden; die Beschreibung dieser Apparate findet man in der Zeitschrift f. chem. Industrie, 1880, S. 240.

Im Regierungsbezirk Aachen wurde 1870 die erste deutsche Ammoniaksodaefabrik errichtet, und zwar von dem durch verschiedene geniale Erfindungen bekannten Moritz Honigmann. Er war früher bei der chemischen Fabrik Rhenania als Chemiker und Betriebsführer thätig und machte damals den Vorschlag, in die Rohlauge der Leblanc'schen Soda Kohlensäure einzuleiten und das sich ausscheidende Bicarbonat in carbonirte Soda umzuwandeln. Das Verfahren kam nur versuchsweise zur Anwendung, weil für das reinere Natriumcarbonat kein besserer Preis erzielt wurde und die Ausscheidung aus der Rohlauge keine vollständige war, so dass die Mutterlauge doch zur Vermeidung von Sodaverlusten eingedampft werden musste. Die Beschäftigung mit dem Einpumpen von Kohlensäure brachte dann Honigmann auf die weitere Idee, zur Herstellung von Ammoniaksoda Kochsalz und Ammoniak mit Kohlensäure zu behandeln. Seine erste Anlage machte er Ende 1870 auf der Kohlengrube des Bergmeisters Eduard Honigmann, seines inzwischen verstorbenen Vaters, in Grevenberg bei Aachen. Er hatte bald ein Verfahren in grösserem Maassstabe im Gange, das er beim Aufschwunge der Industrie anfangs der siebziger Jahre in vielen anderen Anlagen einführen konnte. So sind die Fabriken in Duisburg, Inowrazlaw, Buckau und Nürnberg von Honigmann oder von seinen Mitarbeitern errichtet worden.

Der Mangel an Salz im Aachener Bezirk, welcher die Rhenania verhindert hat, die Ammoniaksodaefabrikation einzuführen, liess auch Honigmann's Fabrik keinen so bedeutenden Umsang annehmen, wie manche andere Werke. In Folge dessen konnte sich der Fabrikbesitzer anderen Erfindungen widmen, worunter in erster Linie die originelle Natronlocomotive erwähnt werden muss, welche im Jahr 1884 sowohl auf der Strecke der Aachener Pferdebahn monatelang in Betrieb war, als auch die Personenzüge auf der Industriebahn bewegte.

Für die Einführung elektrolytischer Zersetzung, die neuesten Fortschritte der chemischen Industrie, scheint der Aachener Bezirk nicht geeignet zu sein, weil sowohl Chloralkalien fehlen, als auch billiges Brennmaterial oder Wasserkräfte.

Die chemische Fabrik Rhenania hat daher, um die Stolberger Anlagen thunlichst rentabel zu erhalten, die Darstellung organischer Producte aufgenommen.

An den Vortrag schloss sich die Besichtigung des Werkes, wobei Herr Hasenclever selbst sowie die Beamten der Rhenania sich in dankenswerther Weise bemühten, den Gästen bei der Besichtigung die nötigen Erklärungen zu geben. Nachher wurde im Casino der Fabrik ein Abendtrunk gereicht, worauf man die gemeinsame Fahrt nach Aachen antrat. Im Burtscheider Curhaus versammelte ein gemeinsames Mahl 66 der Festtheilnehmer. Ernste und heitere Reden, sowie frohe Lieder verschönten das Zusammensein, wel-

ches gegen 11 Uhr dadurch sein Ende erreichte, dass für die meisten der auswärtigen Theilnehmer die Zeit der Abreise herannahnte. Dass der Verlauf dieser Wanderversammlung ein so durchaus befriedigender war, dafür gebührt der Dank in erster Linie Herrn Commerzienrath Hasenclever, der nicht nur in liberalster Weise die Besichtigung des von ihm geleiteten Werkes gestattete, sondern auch selbst, unterstützt von seinen Beamten, den Führer und Erklärer machte.

*Dr. H. Hof, Schriftführer.*

### Zum Mitgliederverzeichniss.

#### I. Als Mitglieder des Vereins deutscher Chemiker werden vorgeschlagen:

**Emil Callenberg**, Chemiker und Fabrikdirector, Haltern i. W. (durch Dr. G. Plath) vom 1. 7. 99. ab.  
**von Giszki**, Ingenieur, Assistent der Königl. Gewerbe-Inspection Berlin II, Georgenkirchplatz 21 II (durch Dr. Glühmann) B.

**A. Wunderlich**, Ingenieur, Brüssel, Rue Vondel 20 (durch Dr. A. Zanner) Be.

#### II. Wohnungsänderungen:

Barth, Georg, Chemiker, Lauf bei Nürnberg.  
Eger, Dr. Ludwig, Chemiker der Königl. bayrischen Staatseisenbahnen, München, Barerst. 12 I.  
Erbstein, Dr. C., Halle a. Saale, Charlottenstr. 20 II.  
Escales, Dr. R., München, Wilhelmstr. 9a.  
Försterling, Dr. Hans, Chemische Fabrik Terre, Teschendorf (Mecklenburg).  
Heymann, Dr. Bernhard, Elberfeld, Sudowastr. 33.  
Hölbling, Viktor, Ober-Commissar im K. K. Patentamt, Wien XVIII, Hofstattstr. 8.  
Hülsberg & Co., Zernsdorf (Mark).  
Ihlder, Hildrich, cand. chem., Bremerhaven, Deich 24.  
Janke, Professor Dr. L., Chemisches Staatslaboratorium, Bremen.

Jordis, Dr. E., München, Schellingstr. 72 III.  
Kaschau, Dr. A., Germersheim (Pfalz) Lilienstr.  
Kieseritzky, Dr. Rich., Watt-Akkumulatorenwerke, Zehdenick an der Havel.  
Lerche, Walter, Adr. Farbenfabrik Friedr. Bayer & Co., Moskau, Chamowinkl.  
Niebling, Dr. R., Königl. Gewerbe-Inspector, Köln, Lindenstrasse 71.  
Paul, Dr. Jos., Nürnberg, Neudorferstr. 15 III.  
Wendt, Dr. G., Betriebsleiter der „Clotilde“, ersten ungarischen Actiengesellschaft für chemische Industrie, Nagy-Boeskó, Maramaros, Ungarn.  
von Willebrand, Muurla, Finnland.  
Wintzen, Dr. Max, Berlin W., Kurfürstendamm 210.

#### III. Es wird um die Mittheilung der jetzigen Adressen der folgenden Mitglieder an den Geschäftsführer, Fritz Lüty, Trotha bei Halle, gebeten:

Dermitzel, J., Berlin NW., Schiffbauerdamm 17.  
Kramer, B., Berlin N., Fennstr. 52.  
Parow, Berlin O., Oranienstr. 60 II.

Pelz, Aachen, Bureau Berzelius.  
Raetz, Erich, Freising, Oberbayern.  
Wendler, Dr. A., Hamburg, Grosse Allee 10.

#### Gesamt-Mitgliederzahl: 2006.

Die deutsche Elektrochemische Gesellschaft theilt mit, dass auch Nichtmitglieder sich um den Ehrungspreis für das Jahr 1900 bewerben können. Wir bringen daher die Bekanntmachung der befreundeten Gesellschaft hiermit zur Kenntnis unserer Mitglieder:

#### Ehrungspreis 1900.

Der Vorstand schlägt vor, für nächstes Jahr die Verleihung des Ehrungspreises an eine bestimmte Bedingung zu knüpfen. Er wünscht, dass der Auszuzeichnende den auf 1000 M. zu erhöhenden Ehrungspreis zum Besuch der Pariser Weltausstellung verwendet und darüber einen Bericht an den Vorstand erstattet. Da hierfür eine gewisse technische Ausbildung wünschenswerth scheint, wird der Ehrungspreis möglichst an einen in der Technik beschäftigten oder beschäftigt gewesenen Herrn zu verleihen sein. Da der Lebenslauf und die Leistungen dieser Herren weniger bekannt sind, soll diesmal eine Bewerbung um den Ehrungspreis gestattet seib. Der Bewerbung ist ein Lebenslauf und die etwa veröffentlichten Arbeiten beizulegen. Die Bewerbungen sind bis zum 31. December 1899 an den ersten Vorsitzenden Herrn Prof. van 't Hoff, Charlottenburg einzureichen.

Das freie Vorschlagsrecht des Vorstandes bleibt durch diese Bestimmung unberührt.

Der Geschäftsführer der deutschen elektrochemischen Gesellschaft, Herr Dr. Jul. Wagner, Leipzig, Mozartstr. 7 II, ist zu jeder gewünschten Auskunft gern bereit.

#### Der Vorstand.